



in letzterem setzt man einen vier ad sechs Zoll hohen Strohring unter den Korb, damit sie Arbeit bekommen, und vom Rauben nachlassen. — Denen Veraubten wird das Flugloch ganz eng zugeschmieret, und mit Bibergeil-Campfer und Brandewein bestrichen. — Dan gibt man den Veraubten, die pag. 22. beschriebene Stärkung, alsdan werden sie im Stande seyn, sich gegen alle Anfälle tapfer zu wöhren. — Es gibt zwar noch eine Menge allerhand Mittel gegen die Raubbienen, weilen aber meine Meinung nicht ist davon eine weitwendige Beschreibung zu machen, sondern nur dasjenige vorzutragen, was zu wissen nöthig ist, so werde davon abbrechen, um denen Leseren keinen Eckel zu verursachen.



Mittelen wider die Bienenstiche.



§. XXVI.

Die Bienen sind im Frühling nicht so böse als im Sommer, welches daher kommt, weil die Wärme im Anfang des Frühjahrs gering ist, und der im vorigen Jahr zum Stachel gesammelte Gift seine Kraft durch die Kälte ziemlich verlohren hat. — Wan aber durch Annäherung der Sonnen



Sonnen, die Hitze zunimmt, und sie aus den Hönigthauen frischen Gift gesogen haben, so sind sie leicht zu erzürnen, und zum Stechen zu bewegen, welches großen Schmerzen verursacht. — Sie schonen weder Menschen noch Viehe, wan sie erzürnet sind. — Folgende Mittel können mit Nutzen gebraucht werden, so wird nicht leicht eine Biene stechen.

1) Mit Wermuth und Wolfswurtsaft, die Hände bestrichen. 2) Architen (eine Art Edelgestein) bei sich getragen, soll denen Bienen widerstehen: wie Barthol. Angl. libr. 16. c. 13. schreibt. 3) Spargenkraut, zerquetsch und mit Baumöl angemischt. 4) Also auch Pappelkraut (Malva). 5) Die Hände mit Meliß oder Fenchel bestrichen. 6) Die Hände wohl gerauchert mit truckenem Wermuth.

Ist das Stechen wirklich geschehen so werden folgende Mittel gebraucht.

1) Der Stachel wird geschwinde herausgezogen, daß nichts davon in der Wunde bleibt, so kan sich der Gift so sehr nicht ausbreiten, und keine sonderliche Geschwulst verursachen. 2) Den Ort mit Knaben Urin gleich gewaschen. 3) Oder Ophioglossum (Natterzungen) zerrieben und aufgelegt. 4) Zerriebenen Rübtorf mit Essig vermischet warm aufgelegt. 5) Zerriebene Lorbeerblätter aufgelegt. 6) Den Ort bald mit einem kalten Eisen, oder einem Stein gedrückt, hernach Bolum Armenum und Campher in Rosenwasser gemengt, aufgelegt, lindert die

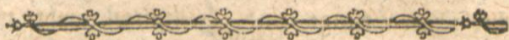


die Schmerzen und Schwellst, sowohl von Bienen- als Wespenstich.

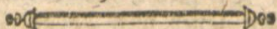
• Es kan nicht geläugnet werden, daß die Vienen einigen Menschen mehr auffsezig sind, als den andern. Darum haben einige die gedachte Bewahrungs- und Heilmittel mehr nöthig als andere. Sie sind auch allen Farben nicht gleich gut, sondern lieben die grüne, gelbe etc. Lieblicher Geruch ist ihnen angenehm, sonderlich der Melissen; Die Zech- und Tobackbrüder, die von allzuvielm Bier und Toback stark riechen, können sie nicht leyden. Wer demnach davon genossen hat, der wasche sich vorher wohl mit Wasser, reibe die Hände mit Melisse, die Zähne mit Krebsstein, Iris oder Beilwurzeln, Melken, oder Cinnamonrinde, oder nehme Honig im Munde. Knoblauch, Zwiebel, Schalotten, Garberlohe und andern bösen Geruch hassen sie, und weisen dem, der damit behaftet ist, bald die Thüre zum Garsen hinaus. Zwar ihres Warters werden sie bald gewohnt, und durch eine sonderliche Kraft, die mit der Vernunft einige Verwandtschaft hat, lernen sie ihn kennen, und halten ihm etwas zu gute; aber ein Fremder komme ihnen nicht zu nahe, oder verwahre sich nur wohl, wo er nicht gestochen seyn will. Ich habe die Freiheit bei meinen Vienen gehabt, daß ich vor ihren Körben habe auf- und niedergehen, die Spinnweben wegnehmen, und das Unreine, so sich ausserhalb auf den Brettern samlet, wegfegen zu dürfen. War
ich



ich aber angefangen ihre Körbe zu heben, den Wust inwendig und die Maden wegzuräumen, so ist die Bekant- und Freundschaft ausgewesen, und hat es Stiche gegeben, die zwar nicht geblutet, aber Schmerz genug verursacher haben.



Wie der Hönig außge- macht wird.



§. XXVII.

Diesenigen, welche von ihren Bienen ganze Tonnen voll Hönig können anfüllen, verkaufen dasselbe gemeinlich ohnausgemacht, die aber weniger haben, oder den Gewinn, den andere davon machen, selbst wollen genießen, verfahren auf folgende Art damit.

1.) Wan schön flüssiger Hönig in dem Wachstaffelen vorhanden, so werden selbe zwerghach der Fläche durchgeschnitten und auf ein sauberes Haarsieb gelegt, so lauft der Hönig in ein unzerseztes sauberes Erdengeschirr, und ist all übrigem an Güte und Reinligkeit vorzuziehen, wird auch von Apothekeren und anderen Verständigen theurer bezahlt.

2.) Ob gleich Hönig und Wachs lang dauern, so ist doch das Hönig besser, das bald aus den Wachstaffelen gemacht wird. Dan wan das Hönig lang darin sitzt, nach dem es aus dem Korbe
oder